

Interview Bueb

(Abgleich mit DVD, RN, 30.11.04)

Start 1: Besonderheiten der Bodensee-Schule (0:00:00)

Wenn sie von hier oben auf die Bodensee-Schule blicken - was sehen sie da? Was verbinden sie mit dieser Einrichtung?

Ich verbinde damit die Vorstellung einer paradiesischen Unterrichtssituation. Denen ist es gelungen, Unterricht so zu gestalten, dass Kinder mit Freude, Kinder und Lehrer mit Freude aber auch mit Gewinn arbeiten. Es ist ja eine Arbeitsatmosphäre, die man dort antrifft. Ich kenne kaum eine Schule, die für mich so überzeugend Unterricht gestaltet, dass Kinder von sich aus den Unterricht mit aufbauen können. Es ist natürlich getragen von Lehrern, die eine hohe Identifikation mit ihrer Schule haben, aber auch ein großes Können. Die auch darauf verzichten, immer als Belehrende vorne zu stehen, sondern die sich immer auch als Moderatoren in einer Lernanstalt empfinden. Ich kann nur den Leiter der Bodenseeschule, den Herrn Hinz, bewundern, denn ich glaube, das ist sein Werk. Er ist ein Menschenfischer und er ist ein Menschenführer und es gelingt ihm, die Lehrer einzuschwören auf diese Art von Unterricht. Dann muss man noch sagen: es ist eine Hauptschule, es ist eine Grund- und Hauptschule, er hat also das viel verrufene Klientel, an dem viele leiden, und aus denen macht er diese wunderbare Schule. Ich gebe zu, er nimmt nicht jedes Kind. Sie wählen ja sehr aus, wen sie nehmen. Insofern ist es nicht vergleichbar mit einer normalen staatlichen Hauptschule, aber das ist auch kein Einwand.

Start 2: Der Schulleiter als Führungspersönlichkeit (0:01:52)

Wenn man sich diese Schule angesehen hat, dann schwankt man oder besser: ich schwanke zwischen zwei Empfindungen. Der einen: das ist ja wunderbar und der anderen: es ist doch eigentlich nur das Selbstverständlichste, was dort gemacht wird. Wenn es die Erfindung des Selbstverständlichen ist, das nicht selbstverständlich ist, dann fragt man sich: warum machen es die anderen nicht ähnlich?

Ich glaube sehr an Schulleiter oder überhaupt an führende Persönlichkeiten in Einrichtungen, auch in Firmen oder Universitäten, die den Menschen zu ihrem Glück verhelfen, indem sie diese Schulen zum Teil ja sehr autoritär führen; es ist ja gar nicht demokratisch. Nach dem, was ich gesehen habe, geht es auch in der Bodenseeschule nicht furchtbar demokratisch zu sondern ist sehr auf Herrn Hinz, den Leiter, konzentriert. Deshalb glaube ich immer mehr, dass Schule große Anstrengungen unternehmen sollten, um gute Leiter zu finden, gute Menschenführer, die die Lehrer begeistern, die sie koordinieren. Die deutschen Lehrer neigen ja sehr zur Einzelarbeit, sie sind zur Kooperation nicht sehr bereit - nicht weil sie unwillig sind, sondern weil sie es nicht gelernt haben. Eigentlich müsste man sich darauf konzentrieren, auch von staatswegen, solche Menschen zu finden. Was schwierig ist. Sie sind dünn gesät.

Start 3: Der Lehrer an der Ganztagschule (0:03:20)

Aber wenn man guckt, wo Schule gelingt, ist dieses vermutlich...

Meistens steht im Mittelpunkt ein Leiter oder eine Leiterin, die über Jahrzehnte eine solche Schule prägen. Es bedarf ja auch einer großen Kontinuität, um das aufzubauen. Für das, was die Bodenseeschule jetzt ist, müssen sie einen langen Atem haben. Das geht ja nicht innerhalb von drei Jahren, sondern es muss eine Kultur entwickelt werden, dann müssen Personen gefunden werden, die das machen, die auch zu der Mehrarbeit bereit sind. Was die da arbeiten, ist erheblich mehr als das, was ein normaler Lehrer tut, aber sie tun es mit Begeisterung, sie empfinden das nicht als Belastung. Also ich habe da Lehrer gesprochen, da war ich dann schon erstaunt, wie viel Zeit die in der Schule verbringen. Es gibt übrigens auch an der Bodenseeschule etwas, was meiner Ansicht nach selbstverständlich sein sollte. Der Arbeitsplatz des Lehrers ist die Schule, auch wenn nachmittags keine Schule ist. Die bereiten sich in der Schule vor, in ihrem Raum, und gehen nicht nach Hause und setzen sich da an ihren Computer oder an ihren Schreibtisch.

Die Lehrer werden, wenn es gut geht, dann so etwas wie Gastgeber und sind nicht die Inspektoren. Der Gastgeber ist der, der schon da ist und der sagt: das ist mein Raum, das ist meine Einladung, und der Inspektor ist der, der zehn Minuten später kommt und fragt, was ist hier denn los?

Es kommt natürlich hinzu, dass die ganze Gestaltung der Unterrichtsräume einladend ist, dass man da gerne reingeht. Unsere Klassenräume unterscheiden sich nicht wesentlich von irgendwelchen Klassenräumen in Staatsschulen, weil wir es leider nicht schaffen, im Unterricht dieselbe Kultur herzustellen. Das hängt bei uns damit zusammen, dass das Internat im Vordergrund steht, aber was ich an der Bodenseeschule erlebt habe, war Begeisterung von Kindern, Arbeitshaltung, Konzentration - alles Eigenschaften, die selten sind in der Schule. Ich kann auf ihre Frage nur noch mal sagen: wir blicken mit Bewunderung auf die Bodenseeschule.

Start 4: Was heisst "Ganztagsschule"? (0:05:39)

Ein Aspekt der Bodenseeschule neben vielen anderen ist ja auch, dass sie deswegen ein so bedeutsamer Ort ist, dass sie eine Ganztageesschule ist.

Ich bin ein missionarischer Vertreter der Ganztageesschule weil ich glaube, dass eines der Hauptdefizite der Jugendlichen in Deutschland ein Defizit an Gemeinschaft ist. Die meisten Jugendlichen verbringen außerhalb der Schule ihr Leben in Zufallsgemeinschaften, die entweder durch die Örtlichkeit entstehen, an denen sie sich befinden oder durch die Personen, die sie treffen und durch die Unternehmungen, die sie machen, die aber oft ziemlich unsinnig sind. Ich glaube einfach daran, dass Gemeinschaft gestaltet werden muss, ob das nun Pfadfinder sind, ob das kirchliche Gruppen sind, ob das ein Internat ist oder auch eine Ganztageesschule. Wobei Ganztageesschule ja nicht heißen darf: den ganz Tag Schule. Sie werden abgelenkt von den Medien, vom Fernsehen, von diesen ganzen Geschichten, die ihr Leben doch sehr bestimmen und sie zu passiven Empfängern machen. Der Haupteinwand gegen das Fernsehen ist für mich gar nicht so sehr der Inhalt, mit dem werden viele Kinder ja erstaunlich fertig, sondern die Passivität, die es erzeugt, dieses Nur-entgegennehmen und selbst nichts aktiv gestalten.

Start 5: Emotionale Zuwendung geben (0:07:07)

Ich bin der Meinung, dass die unheilige Allianz von Herkunft und Bildung, die Tatsache, dass gerade die Unterschicht besonders geringe Chancen hat, die höhere Bildung zu erreichen, auch dadurch verursacht ist, dass der emotionale Bereich der Erziehung in unserem Land total vernachlässigt wird. Es wird immer nur das Akademische gesehen. Es wird nicht gesehen, dass ein Kind aus der Unterschicht am Nachmittag eine emotionale Zuwendung des Lehrers, des Erwachsenen braucht, sich aber auch in einem Kontext von Gleichaltrigen befinden muss, die etwas gemeinsam machen. Ich bin überzeugt, dass hier eine der Hauptursachen für unsere Misere ist, ich meine, einer der Hauptakzente der ganzen Bildungspolitik müsste auf der Einrichtung von Ganztagesesshulen liegen. Aber das ist zum einen nicht finanzierbar in diesem reichen Land und:

Start 6: Lehrer als "Hemmschuh" (0:08:07)

die Hauptfeinde einer Ganztagesesshule sind die Lehrer. Die werden sich mit Händen und Füßen wehren, wehren gegen die Selbstverständlichkeit, dass der Arbeitsplatz des Lehrers die Schule ist. Die wollen um eins nach Hause, und gegen diese Lobby anzukommen - ich weiß nicht, wie man das schaffen soll.

Start 7: Ganztagesesshule und Familienideologie (0:08:29)

Die deutschen Eltern sind dagegen, weil sie eine Familienideologie haben. Die Familie ist das, wo alles passieren muss, auch wenn es die Familie in dem Sinne gar nicht mehr gibt oder nur noch zu zwanzig Prozent. In Gesprächen mit Eltern höre ich immer wieder, wie wichtig es sei, dass die Kinder beim Mittagessen hören, wie man sich über der Menschheit große Gegenstände unterhält. Ich habe eine vierzehn- und eine sechzehnjährige Tochter. Meinen sie, die hören mir beim Mittagessen zu, wenn ich da irgendwelche hehren Sachen erzähle? Es wäre besser wenn die - und die sind ja auch bei uns im Internat - unter ihresgleichen sind, statt dass sie sich ärgern über das, was der Olle ihnen da wieder vorsagt. Das ist, wie ich immer wieder finde, auch so eine rührende Illusion von Eltern, zu meinen, die Kinder hören auf ihre großen Worte oder auf ihre politischen Reden oder sonstige Geschichten. Also kurz gesagt: ich bin ein heftiger Befürworter der Ganztagesesshule. Wir gehören ja auch zu den wenigen Ländern auf der Welt, die die Ganztagesesshule nicht kennen. Die meisten Länder auf der Welt haben selbstverständlich die Ganztagesesshule.

Start 8: Umgang mit Heterogenität (0:09:36)

Die Ganztagesesshule ist ja - es gibt ja auch welche in Deutschland - wenn sie gut läuft, ein Ort, an dem man lernt, mit Unterschieden umzugehen, wo Unterschiede interessant werden. "Lernt umzugehen" hört sich ja schon so an, als wäre es etwas, was dem Menschen eigentlich gegen den Strich ginge. Ich glaube, das stimmt ja gar nicht.

Glaube ich auch nicht. Wir haben ja hier einen englischsprachigen Schulzweig eingeführt, um mehr Kinder aus anderen Kulturen herlocken zu können. Da wir nicht erwarten können, dass Kinder aus anderen

Kulturen besonders eifrig Deutsch lernen, mussten wir die englische Sprache einführen. Wir haben im Moment 29 Nationen hier. Es ist nicht ganz ohne Schwierigkeiten, sich mit jemandem aus einer anderen Kultur zu befreunden, insbesondere dann, wenn sie ganz anders ist, z.B. wie die chinesische oder die koreanische Kultur. Das heißt, man muss besonderen Mut haben, sich ranwagen, man muss bereit sein, das Andere verstehen zu wollen und man muss bereit sein, sich überhaupt auf Anderes und Fremdes einzulassen. Das ist für mich aber die Voraussetzung dafür, dass wir in dieser universalen Welt überhaupt ein Stück weiterkommen, denn die reine Globalisierung hilft ja noch gar nichts, das ist ja ein allgemeiner Begriff und bezieht sich hauptsächlich auf die Wirtschaft, aber nicht auf das Verhalten der Menschen. Anders-sein heißt aber nicht nur, einer anderen Kultur angehören, sondern auch, eine andere Begabung haben, ein anderes Aussehen, eine andere Mentalität, auch eine andere Lerngeschwindigkeit, und es gehört mit zu den pädagogischen Zielen aller pädagogischen Einrichtungen, junge Menschen mit der Tatsache zu befreunden, dass alle anders sind. Dazu ist ein Internat besonders geeignet, weil sie Tag und Nacht zusammen sind. Der Grundsatz hinter solchen Schulen wie Salem - aber das gilt in gewisser Weise auch für die Bodenseeschule - ist ja, dass Lernen durch Erfahrung immer dem Lernen durch Belehrung vorzuziehen ist. Gerade internationale Gesinnung lerne ich, indem ich das Zimmer teile mit jemandem aus einer anderen Kultur und nicht, indem ich darüber belehrt werde, dass es eine andere Kultur gibt, und das praktizieren wir hier, glaube ich, gar nicht schlecht.